

Werk

Titel: Handbuch der vergleichenden Anatomie

Untertitel: Mit Kupfern

Autor: Blumenbach, Johann Friedrich

Verlag: Dieterich

Ort: Göttingen

Jahr: 1805

Kollektion: Blumenbachiana

Werk Id: PPN660777991

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN660777991> | LOG_0054

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=660777991>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

 Z u s ä t z e.

Zu S. 9. Z. 3. Doch habe ich kürzlich ein paar Köpfchen von neu geborenen Seidenhasen mit ganz ansehnlichen Fontanellen erhalten.

Zu S. 30. zu Ende des §. 19. Noch auffallender beym Opossum (*Didelphis marsupialis*).

Zu S. 51. zu Ende des §. 20. Unrichtig ist Haller's Behauptung (*Elem. T. V. pag. 543.*) "*homini maior quam vlli bestiarum orbitae pars ossea est.*" Schon die Katze z. B. hat nach Verhältniß weit größere Augenhöhlen, vollends aber so manche Makis, von deren Schedeln Hr. Hofr. Fischer im Iten B. seiner reichhaltigen *Anatomie der Maki* Frankf. 1804. 4. treffliche Abbildungen gegeben hat.

Zu S. 51. Not. **) — und Hrn. Prof. Schreger in Isenflamm's und Ro-

sen müller's Beyträgen für die Zergliederungskunst I. B. 1. Heft S. 5. u. f.

Zu S. 65. oben. Doch hat auch das Schnabelthier eine Art von *cornubus pelvis abdominalibus*. s. Hrn. Home in den *philos. Transact. for 1802. P. I. tab. 3.*

Zu S. 75. Z. 6. Das fliegende Eichhorn hat an der Aufsenseite des carpus einen eigenen grätenförmigen Knochen, der mittelst zwey kleiner rundlicher Beinchen an der Handwurzel befestiget. und in der zum Fallschirm dienenden Seitenhaut eingewachsen ist.

Zu S. 85. Not.*). Ich habe neuerlich mehrere Köpfe solcher Hollenhühner frisch untersucht, und gefunden, daß der so sonderbar aufgetriebene Vordertheil der Hirnschale durch die Hemisphären des eigentlichen oder großen Gehirns gefüllt; und dieser Theil der Hirnschalenhöhle von dem Hintern, der wie bey den gemeinen Hennen das kleine Gehirn faßt,

faßt, durch eine auffallende Verengung derselben abgesondert wird.

Zu S. 90. §. 56. Der Straus und Casuar haben zwar keine abgesonderte *furcula*; dagegen aber auf jeder Seite, am Vordertheil des Thorax, einen sonderbaren, länglicht flachen Knochen, der aus einem Rudiment derselben so wie aus dem Schlüsselbein und Schulterblatt gleichsam in Eins verschmolzen ist.

Zu S. 122. in der Note. — Wohl aber habe ich neuerlich bey der Zergliederung einer *Simia cynomolgus* deren Lungen, Leber und Netz mit einer Menge Wasserblasen verschiedener Größe besetzt waren, in denselben eine zahllose Menge microscopisch kleiner, frey in der Lymphe womit die Blasen gefüllt waren, liegender Körperchen gefunden, die sich unter starker Vergrößerung aufs deutlichste, als kleine mit scharf ausgebildeten Hakenkranz und Saugmund versehen

sehene Blasenwürmchen, folglich als wahre selbstständige Thiere zeigten.

Zu S. 124. oben. Nach Hrn. Cuvier (im Iten Heft der *Ménagerie du museum national*) hat nur das gemeine Camel mit Einem Buckel (*Dromedarius*) den sonderbaren Schlundbeutel, und treibt ihn nur zur Brunstzeit hervor.

Zu S. 134. letzte Z. der Note. — Bey einem ziemlich großen orientalischen Bezoar, den ich zur Untersuchung durchsägt, besteht der Kern aus rothbraunen überaus zarten und dichten Gewebe wie Zunderschwamm, oder wie die Substanz der Gemballen.

Zu S. 141. §. 93. Z. 4. Der verstorbene Dr. Bloch wollte auch bey weiblichen Trappen den Kehlsack gefunden haben. Vermuthlich war dieß aber ein Irrthum. Wenigstens habe ich noch erst im vorigen December eine Trapphenne untersucht, die durchaus keine Spur davon zeigte.

Zu

Zu S. 144. §. 96. Z. 1. *vermuthlich*).
Doch scheint der *bulbus glandulosus* man-
chen Vögeln, z. B. dem Eisvogel, zu
mangeln.

Zu S. 146. Eine meines Wissens bey-
spiellose Anomalie ist, daß des erwachsen-
nen Kuckucks Magen (der eigentliche *ven-
triculus*) inwendig mit einer Menge kur-
zen borstenartigen, und in spiralförmiger
Richtung dicht anliegenden Haren be-
setzt ist.

Zu S. 155. Note *). Die Bienenlarve
hätte ich hier nicht anführen sollen.
Denn da dieser das Futter in den Stock
zugetragen wird, so kann ihr Consum-
tionsgeschäfte nicht hoch angeschlagen
werden. Zudem gibt sie wenig Unrath
von sich, daher bey ihr das was sie ver-
zehrt, doch meist zur Selbsterhaltung
und zu ihrer schnellen Ausbildung die-
nen muß.

Zu S. 164. unten. — Ueber den Bau
dieser flockichten Haut in vielerley Gat-
tungen

tungen aus allen vier Classen von rothblütigen Thieren, s. Rom. Ad. Hedwig *disquisitio ampullularum* Lieberkühnii Lips. 1797. 4. und K. Asm. Rudolphi's *anatomisch-physiologische Abhandlungen* S. 41.

Zu S. 167. letzte Z. — Am auffallendsten ist diese Aehnlichkeit bey der cloaca des Schnabelthiers. Hr. Home a. a. O. tab. 4.

Zu S. 169. in der Note Z. 3. — Eine ganz von diesen Darmsteinen verschiedene Art von kugelichten Concrementen, die sich ebenfalls zuweilen bey Pferden im *colon* und zumahl im *coecum* findet, ist aus vegetabilischen feinen Fasern innig zusammengeballt, und ähnelt auf den ersten Blick den Gemskugeln; daher auch Lafosse der sie beschrieben und abgebildet, dieselben *aegagropilas* (und hingegen die wahren Darmsteine *bezoar equinum*) nennt. s. Dess. *cours d'hippiatrique* pag. 153. tab. 51. fig. 20-22.

Sie

Sie sind so wie die Gemballen weit leichter als jene Darmsteine, und nicht selten finden sie sich Paarweise beysammen. Ein größerer (wohl wie ein Kindskopf,) napfförmig, in welchen der andere kleinere kugelichte einpafst.

Zu S. 196. Note **). — W. G. Tilesius *Beschreibung und Abbildung der beyden sogenannten Stachelschweinmenschen*. Altenb. 1802. fol.

Zu S. 222. §. 157. Ueber das Verhältnifs der Länge des Herzens zu der des ganzen Körpers s. Theoph. H. Bergmann *primas lineas pathologiae comparatae* Goett. 1804. 4. pag. 14. 59.

Zu S. 224. Z. 9. — So besitze ich durch die Güte des Hrn. Dr. Albers in Bremen, ein allerdings sehr merkwürdiges Herz eines erwachsenen Seehundes, in welchem nicht nur das *foramen ouale*, sondern auch der *ductus arteriosus* noch vollkommen offen; aufserdem aber auch beyde grofse Schlagaderstämme, zumahl
aber

aber der von der aorta, zu einem weiten, gleichsam aneurysmatischen Sacke ausgedehnt sind. Und das letztere hat auch gerade so der wackere Seger an einen Seehunde bemerkt, in den *Ephemer. nat. curios.* Dec. I. a. 9. pag. 252.

Zu S. 226. zu Ende des §. 160. — Von merkwürdigen Vertheilungen der *Venen* ist eine der wunderbarsten und in ihrer Art prachtvollsten die womit der Hufknochen des Pferdes auf der Vorderseite in fast zahllosen meist parallellaufenden Zweigen und auf der untern Hohlfläche in netzförmigen Anastomosen überzogen ist.

Zu S. 228. §. 163. Z. 2. in den *Seeschildkröten*. — Neuerlich habe ich auch eine Landschildkröte aus Marocco (*Abbild. naturhist. Gegenstände* VII. Heft tab. 66.) geöffnet, die ich ebenfalls durch die Güte des Hrn. Dr. Albers lebendig erhalten, und den Bau ihres kleinen Herzens, worüber selbst Morgagni
noch

nöch zweifelhaft war, in der Hauptsache, — d. h. in der Verbindung der beyden Ventrikel durch eine Zwischenöffnung und in dem Ursprung der sämtlichen grossen Schlagadern aus dem rechten Ventrikel, so wie auch in der Theilung der aorta und der Verbindung ihrer beyden Hauptäste im Unterleibe —, gerade eben so gefunden wie in den Seeschildkröten. Auch die Höhlungen der Ventrikel nach Verhältniß eben so eng, die fleischichten Wände derselben dagegen eben so schwammig u. s. w. Nur die Mündung zwischen beyden Ventrikeln war einfacher ohne den bekannten valvelartigen Bau, wie er sich im Herzen der Seeschildkröten zeigt; die Ohren schlapp und dünnhäutig wie bey der *caretta*, nicht so derb und schwammig wie bey der *mydas*.

Zu S. 236. u. f. Eine Abbildung vom Herzen des Calmar gibt Herr Prof. Cuvier in sein. *Tableau élémentaire de l'hist.*

M m

natu-

naturelle des animaux. Par. 1798. 8. tab. 8. fig. 1.

Zu S. 237. unten. — Auch die Medusen haben kein Herz und dennoch ein deutliches Circulationssystem von Arterien und Venen. s. Mitchill in Hrñ. Dr. Albers's *americanischen Annalen* 4tes Heft pag. 121.

Zu S. 271. Note *) letzte Z. — auch Spallanzani, *Mémoires sur la respiration.* Genève 1803. 8.

Zu S. 286. §. 200. Die Landschildkröten (wenigstens *T. graeca*) haben eigentlich zwey Luftröhren, indem sich der kurze gemeinschaftliche Stamm gleich bey dem dritten Halswirbel in zwey lange Hauptäste theilt, die weit in die Brust hinabsteigen ehe sie in die Lungen eintreten. Jeder macht seitwärts eine starke Krümmung, über welche sich die beyden *aortae abdominales* herumschlagen.

Zu S. 318. Note *) — und Tilesius in Isenflamm's und Rosenmüllers

Bey-

Beyträgen für die Zergliederungskunst I. B.
2. Heft tab. 2.

Zu S. 319. Ueber das Verhältniß der Sinne in den verschiedenen Thierclassen vergl. Hrn. Dr. Troxler's *Versuche in der organischen Physik*. Jena, 1804. 8.

Zu S. 341. Note*). — Ueber die Zunge des Chamaeleon s. vor allen Hrn. Duvernoy im *Bulletin de la Societé philomatique* 3. année T. III. nro. 86. tab. 24. fig. 5. 6.

Zu S. 362. unten. — Ein wahres Ohrläppchen, so wie beym Menschen, scheint sich doch bey keinem anderen Säugethier zu finden.

Zu S. 382. Note*). — Jo. Lud. Angely *de oculo organisque lacrymalibus ratione aetatis, sexus, gentis et variorum animalium*. Erlang. 1803. 8.

Zu S. 390. u. f. — Da ich im vorigen Februar bey der Zergliederung eines andern frischen Affen (*S. cynomolgus*) das

M m 2 fora-

foramen centrale desselben im Collegium der vergleichenden Anatomie demonstrirte, so äusserte ich dabey über den Nutzen desselben folgende Vermuthung: — der Mensch und diejenigen Quadrumanen bey welchen die Augen in parallelen Achsen liegen, haben den *Vorthail* dafs sie die Objecte mit beyden Augen zugleich und folglich desto schärfer sehen. Aber auch den *Nachtheil* dafs im allzuhellen Lichte beyde Augen zugleich um so eher und um so stärker geblendet werden, weil das blendende Licht auf die correspondirenden *focos principales* in beyde (noch dazu mit keiner Blinzhaut versehene) Augen zugleich fällt. Dieser *Nachtheil* wird wie es scheint durch das *foramen centrale* gehoben oder gemindert, wenn diejenige Stelle der *retina* vor welche der *focus principalis* fällt, sich im blendenden Lichte wie zu einer Art von kleinen Pupille öffnen, und den concentrirten Lichtkegel durch dieselbe hindurch und auf die dahinter liegende

liegende *choroidea* fallen lassen kann, deren Pigment dieses blendende Licht absorbirt.

Zu S. 485. u. f. Viel zu diesen und den letzten Abschnitt gehöriges, enthält des Hrn. Dr. J. Fr. Lobstein's *Essai sur la nutrition du foetus*. Strasb. 1802. 4.
